Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und habe mit Freuden gehört,
Wie klüglich Herr Speiser von Basel
Den Nationalrath belehrt.

„Ihr sollt euch nicht daran kehren,
Ob das Völklein zufrieden mit euch!
Ihr geht eure eigenen Wege
Und das Uebrige ist euch gleich!"

Das haben die Herren begriffen;
Begriff es das Volk wohl auch?
Natürlich, bei Volksvertretern
Ist das ja so Taggeldsbrauch.

Auch ein Tell-Denkmal-„Einweihungs-Festakt."

Osiris Isla, Banquier, der sprach: „Pauvre Lausanne, herrjeh!
Es läuft dir Altdorf ab den Rang, das ist parbleu 'ne große Schang!
Du sollst auch einen Tellen h'an, am schönsten wär's aus Porzellan!
Doch käme mir das wohl zu theuer, — Bildhauer „heuschen" ungeheuer!
Aus echtem, weißem Marmelstein soll, welsche Schweiz, dein Heros sein!"
Osiris Isla, Börsenmann, griff in die Westentasche dann,
Und binnen kurzer Zeit zur Stell' war ein Rossini-Opern-Tell!
Er lächelt in koketter Pose: „Ja so ein Pfeil, das ist 'ne chose!
O monsieur Keßler, viel pardon! Ik treffe sikker nicht, — c'est bon!"
Als Lausanne's weiser Magistrat erhalten diese Künstlerthat,
Rang er verzweiflungsvoll die Hände: Ein Tell sei's, der die Stadt nur schände;
Wohin mit dem Danaër-G'schenk? Da sprach der Klügste: „Gott, ich denk',
Man bringt den Gigerl-Tell auf's Schloß, wo sicher er vor Mordgeschoß,
Vor Steinen, faulen Aepfeln, Nudeln und ander'm Zeug, das zum Besudeln
Von Statuen von Alters her, beliebt war bei dem Plebse sehr!"
Und so geschah's! Man schob den Tell hinauf auf's Festungsschlößchen schnell.
Dort steht der Freiheitsheld — o Trauern! — hübsch eingezäunt von hohen Mauern.
Jetzt fehlt nur noch ein Zettelein, darauf zu lesen steht gar fein:
„Den theuern Urner-Freiheitsmann nicht zu berühren bittet man!"

Zur Richtigstellung.

Der Unterzeichnete steht hiemit nicht an, auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Karl Moor, Redaktor der „Tagwacht" in Bern, bekannt zu geben, daß er mit seinem geflügelten Wort aus dem „Fiesko": „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehn!" in keinerlei Weise auf das ihm unbekannte Verhältniß der bernischen sozialdemokratischen Partei zu ihrem „Tagwacht"-Redaktor anspielen wollte und jede derartige Insinuation mit Entrüstung von sich weist.

Hochachtungsvollst
Friedrich Schiller,
Klassiker a. D., Verfasser mehrerer Dramen.

Jenseits von Gut und Böse, 25. Dez. 1895.

Ueberall Weihnachtsferien, — auch im Bundespalaste.

Sie debattirten wochenlang
Und zogen fest am Volkswohlstrang;
Dann kam die liebe Weihnachtszeit
Und aus — war alle Herrlichkeit!
Erst als zu Haus der Baum entglommen
War man zum „grünen Zweig" gekommen.

Is es doch a graußes Gelück, daß unsere Leut nich haben zu feiern zu thuen das Neujohrsfest mit de Kriste. Worüm — dorüm. De Kriste wünschen dernand Gelück und Säge in de Haandel ond Wandel, was se dörfe unterenand, aber net der Jüd dörf's thuen, aß es de Kriste nit soll gelte.

Unsere Leut wünschen am en eigenheitliche Neujohrstag for sich selber Gelück und Händelche und kauschere Wechsel. Net for Kriste sondern abersch im Giegetheil wegen der Jüdischkeit. Haste verstande? — Haste gesehn?

Vom Thunersee.

Raubmörder Kögler, der „Mordschog", den sie mit hübscher Aussicht auf die Alpen in Thun beherbergen, hat kürzlich das malheur gehabt, bei einem Ausbruchsversuch, den er genau nach den Intentionen Thalis unternommen, das Fußgelenk zu brechen. Es wurde sofort der berühmte Bruchbandfabrikant K. Rüsi aus Gais herbeitelephonirt, welcher auf seinem Zweirad angeradelt kam und durch seine Geschicklichkeit nicht nur dem Manne auf die Beine half, sondern auch auf's Neue bewies, wie ungerecht die Angriffe sind, welche von brodneidischer Seite gegen diesen appenzellischen Medizinmann in Szene gesetzt werden.

Gegensätze in der Neujahrswoche.

Heißes Wollen und Nicht-Können,
Hoffnungsdusel, — bange Zweifel,
Volle Herzen, leere Taschen,
Reiche Wünsche, — arme Teufel.

Arme Teufel! Wie sie blicken
Trostlos in das frohe Drängen,
Hätten an den Tannenbaum
Höchstens Gläubiger aufzuhängen.

Die eidg. Militärvorlage ist manchenorts nur deßhalb verworfen worden, weil man befürchtete, daß aus der freien Schweiz eine Frey'sche Schweiz werden möchte.

Alpine Geheimnisse.

A.: „Auf jenem herrlichen Hochplateau, mitten in der Schweizer Gebirgswelt, war's also, wo ich Louisen meine heiße Liebe gestand . . ."

B.: „Also gewissermaßen eine hochplateaunische Liebschaft — ob unsere Philosophen und Geologen von solch' montanen Verhältnissen eine Ahnung haben?"

Welches ist die pfiffigste von allen politischen Parteien?
Die sozialdemokratische, denn diese pfeift auf Alles!

Thierfreundlicher Druckfehler.

„Meinen verehrten Hunden die ergebene Anzeige, daß mein Geschäft über die Feiertage geschlossen bleibt." Lockenhaupt, Coiffeur.

Thema mit Variationen.

Der Emmenthaler Joggeli singt à la „Nebelspalter":
Der eint mag es Schnäpsli, der Under mag 's Gäld,
Der Dritt liebt sich sälber, füsch nüt uf der Wält.
De Jäger frent z'schieße, der Chüejer sys Vieh:
Wottsch wüsse was i mag? Mi Schatz, numme Di!

Der preußische Jardelieutenant singt à la „Ulk":
Den Eenen frent Weißbier, den Andern die Thaler,
Ejoist ist der Dritte, dat is noch fataler!
Sein Rohr liebt der Waidmann, der Kuhhirt den Stier,
Wat meenste, wen ick lieb? Uf Taille — nur Dir!

Briefkasten der Redaktion.

G. H. „Das Buch des Friedens" (Verlag von Neukomm und Zimmermann in Bern) bildet ein interessantes Pendant zu den „Friedensstimmen" und dürfte Ihrem Wunsche entsprechen, da es außer dem Text eine ganze Portraitgalerie bekannter und unbekannter Größen enthält, die dem Krieg den Krieg erklärt haben. — **Spatz.** Späte, sehr späte. Wollen gucken! — **R. St. i. B.** Bedauern, nicht dienen zu können. Die letzte Nummer ist vergriffen, es ging wie um „warmi Weggli". — **Origenes.** Sie sind grausam. Hoffentlich hat's der arme Kerl nun überstanden. Seine Verdienste aber werden bleiben. — **L. F. 12.** Auch in Zürich hat sich etwas Derartiges konstituirt. Die Mannen führen den stolzen Namen „Nebelspalter"; ihr Sitzungslokal ist die „Nebelspalterhöhle". Herzl. Gruß. — **Dem ständigen Mitarbeiter-Consortium** und sämmtlichen Lesern telephont der „Nebelspalter" ein tausendfaches „Prosit Neujahr!" zu. — **Verschiedenen. Anonymes bleibt unberücksichtigt.**

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine, offen und in Flaschen, das Zutrauen meiner werthen Gönner zu erhalten. 31-66

Höfl. empfiehlt sich
R. Bloch, bisher Schwertkeller.

Ball- u. Anlass-Stoff-Neuheiten glatter facionirter neuester, **lichtfarbiger Gewebe in Wolle und Seide.**
Neueste grosse Muster-Auswahlen obiger, sowie jeder Art **Damen- und Herrenkleiderstoffe und Flanelle. Confections- und Besatzstoffe.** Grosse neue Sortimente in **schwarzen, halbschwarzen und farbigen Damenkleiderstoffen, reine Wolle** von Fr. 1. 05 an per Meter bis zu den elegantesten Genres billigst. — Muster und Modebilder umgehends franco.
Oettinger & Co., Zürich.